

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 6 (1928)

Heft: 11

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorträge und Tourenberichte

Clubtour auf den Kingspitz.

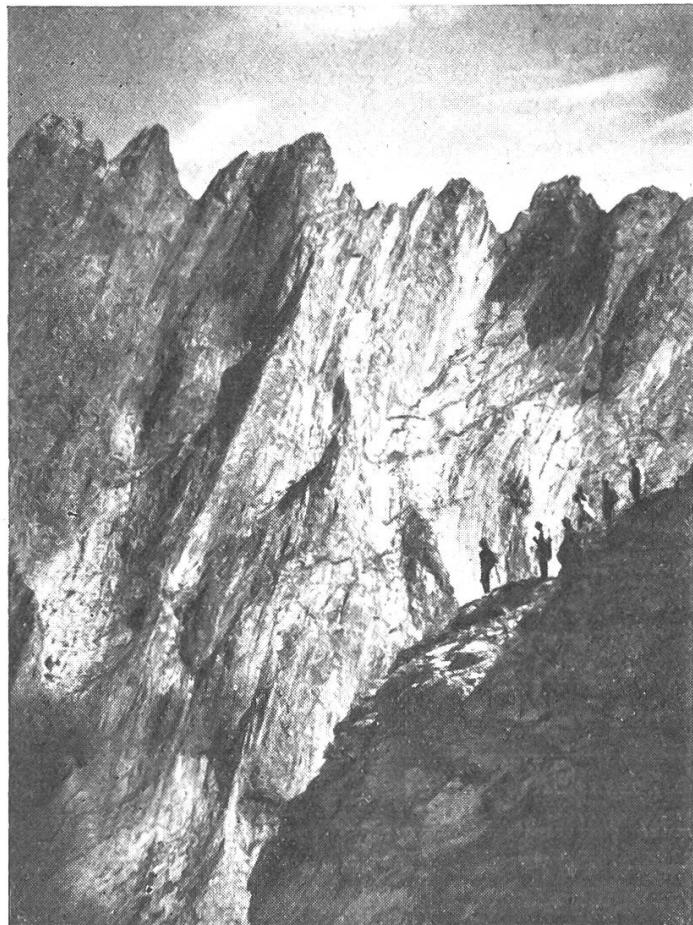
Samstag, den 8. September, fuhren wir mit unserm Tourenleiter, Rud. Wyss, bei prächtigem Wetter nach Meiringen. Dort gesellte sich, als dreizehnter im Bunde, Bergführer v. Bergen zu uns. Das Tram brachte uns rasch nach Reichenbach. Die ersten 400 m Steigung bewältigten wir mühelos mit der Drahtseilbahn, die neben den imposanten Reichenbachfällen an den Ausgang des Rosenlauitals hinaufführt¹⁾. Nachdem wir ein Stück gewandert waren, kamen die Ausläufer der Engelhorngruppe zum Vorschein. Als imponierendste Gestalt zeigte sich uns sofort der Kingspitz (2626 m). Er ist nach dem Engländer Seymour King benannt, der seine steile Zinne im Jahre 1887 als Erster betrat. — Nach etwa einer Stunde Marsch konnten wir die Strasse verlassen und folgten durch Wald und Weiden dem Fussweg nach der zirka 1900 m hoch und schön gelegenen Engelhornclubhütte des Akademischen Alpenclubs, welche wir um 7 Uhr erreichten.

Zu unserer Freude begrüßt uns am Morgen ein klarer Himmel. Um 6 Uhr verlassen wir die heimelige Hütte und ziehen in gemütlichem Schritt aufwärts, ins kleine Ochsental hinein. Ueber einer der fast senkrechten Wände, die es im Halbkreis abschliessen, ist der schlanke Gipfel des Kingspitz sichtbar, unnahbar von hier aus. Wir haben auch nicht die Absicht, ihn auf der schwierigsten Route zu besteigen, sondern wollen den gewöhnlichen Weg über die Westflanke einschlagen. Dieser führt zunächst an den Mauerresten der im Jahre 1926 durch eine Staublawine weggefegten ersten Engelhornhütte vorüber, hinan über den dort ausmündenden Schuttkegel und in die Felsen hinein. Dort vertauschen wir die Bergschuhe mit den leichten Kletterschuhen und seilen uns an (5 Zweierpartien und 1 Dreierpartie). Ein paar Schritte schräg aufwärts, und wir stehen schon an der sog. Ochsenplatte, der schwierigsten Stelle unserer Tour. Der Fels ist nicht besonders steil, aber abwärts geschichtet, zuunterst sogar etwas überhängend, und bietet bis zum obern, etwa 30 m entfernten Rande nur spärliche Griffe. Hr. Wyss schwingt sich als Erster hinauf und erreicht bald die oberste Platte, wo ein Grätschen beginnt. Dort befestigt er an einem wie dazu geschaffenen Felsen sein 50 m-Reserveseil, an dem wir sicher und leicht folgen können. Nach etwa 20 Minuten ist die ganze Gesellschaft oben. Dann geht es einen

¹⁾ Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, dass die Drahtseilbahn S. A. C.-Mitgliedern 50% Rabatt gewährt (Retourfahrt 75 Cts.). Diese Vergünstigung ist in unserm Verzeichnis der Taxermässigungen nicht erwähnt.

ziemlich steilen Hang hinan, der aber nur an einer Stelle zum Klettern nötigt. Während wir vorn das Aufschliessen der Gruppen abwarten, bestaunen wir immer und immer wieder die gegenüberliegende Wand, über der sich die Gipfel der Hauptkette auftürmen. Unglaublich scheint es, dass da eine Aufstiegsmöglichkeit vorhanden sei, so jäh und glatt ist der Fels. Und doch kommt man durch, was uns zwei Touristen beweisen, die weit oben dem Gemsensattel zustreben.

Um 8 Uhr stehen wir auf dem Ochsen-sattel (2320 m). Prachtvoll ist der Blick nach Westen: Zwischen dem schwarzen Dossenhorn und den von der Morgen-sonne beschienenen Felsen des Wellhorns wälzt sich als mächtige Masse vom Mit-tel- und Rosenhorn der Rosenlaugletscher herab. Ein Teil liegt noch im tiefen Schatten, während die übrigen Partien, besonders die Gletscherabstürze, wunderbar glitzern. — Doch wir müssen weiter. Nach kurzer Rast steigen wir zu-erst etwas abwärts, dann um den Fuss des Pollux herum, und erreichen nach einiger Zeit das grosse Couloir, das sich vom Kastorsattel (2465 m) herabzieht. Es ist nicht sehr steil, aber ausgewaschen und griffarm. Um jegliche Gefahr für uns aus-zuschliessen, geht Herr Wyss wiederum voran und befestigt zwei Reserveseile. Mit dieser Sicherung gelangen wir gut auf die gegenüberliegende Seite des Couloirs und dieser entlang nach oben, wo wir wieder besseren Halt finden. Wir stehen nun in dem langen, steilen Hang, der, etwa 200 m hoch, bis zum Gipfel-grat hinaufreicht und vom Tal aus so bös aussieht, aber doch viel leichter zu überwinden ist als wir uns vorstellten. Die Platten haben hier meist dieselbe Neigung wie der Berghang und sind



Engelhörner. Blick vom Ochsensattel auf die Hauptkette.
Phot. O. Fahrni, Thun.

stellenweise wie Treppenstufen übereinandergeschichtet; wo dies nicht der Fall ist, bietet der gute Fels sonst reichlich Griff und Stütze. Ohne Lärm, gleich einer Schmugglerbande schlängeln wir uns aufwärts, und rascher als wir erwartet haben, stehen wir auf dem Gipfelgrat. Noch ein paar Minuten Kletterei diesem entlang aufwärts, und wir stehen auf dem Gipfel ($9\frac{1}{2}$ Uhr). Unwillkürlich blicken wir alle zuerst nach Süden, hinüber zur Hauptkette der Engelhörner, die in ihrer ganzen Ausdehnung vor uns steht. Die uns zugekehrte Seite liegt noch ganz im Schatten und erweckt den Eindruck einer düstern, hohen und unbezwingbaren Mauer. Als freundlichere Erscheinung grüssen in den Lücken zwischen den einzelnen Gipfeln der Titlis, die Fünffingerstöcke, die Gletscher und Gipfel des Triftgebietes bis zur Grimsel herüber. Vom nächst gelegenen Gipfel, dem grossen Engelhorn, zweigt die Nebenkette ab, auf der wir stehen. Eine zweite Nebenkette liegt uns gegenüber Richtung Osten, mit dem grossen Simelistock als markantester Erscheinung. Dazwischen liegt das Ochsental, 700 m tief unter uns. Ueber die Clubhütte hinweg schweift der Blick nach Meiringen und dem sonnigen Hasliberg, den ausgedehnte, zum Skifahren geeignete Hänge einrahmen. Die Gipfel auf der andern Seite des Rosenlauitals stecken in Wolken, während über der Grossen Scheidegg Männlichen und Tschuggen sichtbar sind. Von dem zu unsren Füssen liegenden Rosenlauibad zieht sich neben dem Gletscher der stellenweise sichtbare Fussweg zur Dossenhütte hinauf. So schön das alles ist, so gefällt mir doch am besten die breite Pyramide des Rosenhorns, die sich mit ihren blendendweissen Flächen und den fast zierlichen schwarzen Kanten prächtig vom Himmelsblau abhebt. Hr. Wyss erzählt uns noch Interessantes über den geologischen Aufbau des umliegenden Gebietes, wobei er auch auf die den verschiedenen Gesteinsarten eigentümliche Gipfelform hinweist (die Pyramide des Rosenhorns z. B. lässt auf Granit schliessen). — Nur zu rasch ist unsere Gipfelstunde vorüber. Zum Abstieg folgen wir unserer Aufstiegsroute. Das grosse Couloir und die Ochsenplatte bieten uns dank der fixierten Reservesile keine Schwierigkeiten, und um 2 Uhr treffen wir wieder bei der Clubhütte ein. Nach einem kurzen Imbiss und innerem Dienst marschieren wir ab. Eiligen Schrittes geht es bergab, weil uns bis zur Abfahrt des Zuges in Meiringen bloss $2\frac{1}{2}$ Stunden übrig bleiben. Dazu droht Regen. Wir langen aber noch rechtzeitig und trocken dort an und lachen nur über den Spritzer, mit dem wir am Bahnhof empfangen werden.

Die Engelhörner sind bekannt als Tummelplatz der gewiegtesten Kletterer. Weniger bekannt scheint zu sein, dass es dort auch Touren gibt, die nicht das Maximum an Anforderungen stellen. Der Kingspitz gehört zu den mittelschweren Bergen in den Engelhörnern und wird sich neben der Hohjägiburg am ehesten

für eine Clubtour und zur Einführung in das Gebiet eignen. Alle Teilnehmer unserer Fahrt — mit Ausnahme von einem oder zwei — waren zum erstenmal in den Engelhörnern. Es freut uns, dass wir durch eine Clubtour Gelegenheit erhalten haben, unter guter Führung in die eigenartige Kette einzudringen und sie etwas kennen zu lernen. Die Tour verlief — wie es sich übrigens schickt — in schönem Einvernehmen und wird sicher allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben. Für seine umsichtige und ruhige Leitung sei Hrn. Wyss noch an dieser Stelle herzlich gedankt. *P. Anliker.*

Clubtour Niesengrat

(22./23. September 1928).

Ganz feiner Regen rieselte ab und zu aus den grauen Wolkenmassen, welche die höheren Regionen einhüllten, als acht Teilnehmer auf den Kehren des Wegleins von Reichenbach zur Niesenalp emporstrebten. Dass jeder dieses Wetter zum Aufstieg für angenehm hielt, versteht sich; doch hätte gewiss auch keiner etwas auszusetzen gehabt, wenn die «Bise» etwas deutlicher mitgesprochen hätte. In gemütlichem Tempo erreichten wir bei Einbruch der Dunkelheit die Hütte auf der obern Niesenalp, welche unser fürsorglicher Tourenleiter, Hr. Merz, rekognosziert hatte. Der Senn war schon abgezogen, so waren wir allein. Es gab eine finstere Nacht und dichter Nebel umlagerte die Hütte. Später war die «grosse Schar» um den heimlichen Sennenherd zu einem Höck versammelt und liess den Zauber des knisternden Feuers auf sich wirken. —

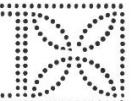
Sonntagmorgen. Durch einen Windstoss wurden wir dem Schlummer entrissen, als es Tag wurde. Nachdem einer, der wahrscheinlich etwas wenig Heu hatte, bemerkte, die Nachtkühle sei ihm in die Knochen gefahren, erklärte gleich ein anderer zur allgemeinen Heiterkeit, wie er diese Nacht unter der Hitze geschmachtet hätte. Wir hielten ihn für überirdisch und keiner wagte zu erwidern. Ein Blick ins Freie belehrte uns, dass wir uns nicht so sehr beeilen mussten. Es war ein wenig Schnee gefallen. Nebelschwaden trieben sich herum und suchten scheinbar Anschluss mit den oberen, welche etwas später die Häupter freigaben, denen wir zustrebten. Um 7 Uhr brachen wir auf. Auf dem Niesensattel, der sog. Staldenegg, gab sich die Sonne redlich Mühe, durch die Lücken zu dringen. Zwei Mitglieder verliessen uns hier angesichts des etwas zweifelhaften Wetters. Weil die schwierigste Partie, wenn man dem so sagen will, ein Gendarme, welcher etwas Vorsicht erheischt, gleich am Anfang ist, so seilten wir uns an und erreichten nach Passieren dieser Stelle, meist auf dem kurzen Gras uns haltend, um 10 Uhr das Dromberghorn (2397 m). Beim Aufstieg

über den Grat erwärmte uns die Sonne angenehm den Buckel und liess den feinen Zucker auf den Steinen und den centimeterlangen Reif an den Gräsern glitzern. Oben angelangt, mussten wir es uns aber gefallen lassen, dass uns das graue Nichts wieder umgab.

Nach einem Imbiss begannen wir die eigentliche Gratwanderung. Auf und nieder, Gipfel und Sattel wechselten ab. Ofters zerriss der Nebelschleier und es boten sich wunderschöne Durchblicke nach dem Tal, dem Thunersee, wie auch den nähern Bergen. Ueber Drunengalm-Triesthorn-Standhorn kamen wir bis ans Steinenschlaghorn. Eine Zeitlang hatte wieder dichter Nebel und Schneefall eingesetzt. Deshalb beschlossen wir, abzusteigen, da wir es nicht allein auf Gipfeleroberungen abgesehen hatten, um so mehr als unser Tourenleiter nicht garantieren konnte, dass sich bis zum Meggiserhorn eine Abstiegsmöglichkeit bieten werde. Ein Abstieg war aber leichter zu finden als wir glaubten. Auf der obersten Alp, dem Gungläger, hielten wir Rast, da wir nun mit der Zeit nicht zu kargen brauchten. Im « hilben » Windschutz einer Hütte spendete uns Helios angenehme Wärme. Beim Abstieg nach Frutigen hatten wir indessen noch unsere helle Freude an dem Schneegewirbel, der uns in kurzer Zeit in Schneemänner verwandelte, wie mitten im Winter. In guter Verfassung zogen wir in Frutigen ein, männiglich befriedigt von der dankbaren Herbsttour.

W. Seiler.

Mitgliederliste



Uebertritt November 1928:

Bigler Gottlieb Joh. Friedr., Forstsekretär des Kantons Bern, Jubiläumsstr. 59, Bern.
 (Uebertritt aus Sektion Monte Rosa.)

Neueintritte November 1928:

- *Cuttat René Arthur, Gymnasiast, Gerechtigkeitsgasse 44, Bern.
- *von Graffenried Egbert, stud. iur., Sternwartstrasse 6, Bern.
- Hagnbuchner Toni, Ingenieur, Voltastrasse 15, Nürnberg.
- *Hürny Theophil, stud., Ensingerstrasse 40, Bern.
- *Kohler Fritz, Kaufmann, Brunnhofweg 21, Bern.
- *Schröter Fritz, Dr. phil., Physiker, Ruhlaerstrasse 15/16, Berlin-Schmargendorf.
- Stehelin René, Kaufmann, Seilerstrasse 24, Bern.
- Wiedmer Werner, Mechaniker, Anshelmstrasse 18, Bern.

Anmeldungen:

- Althaus Hans, stud. iur., Steigerweg 20, Bern.
- Bigler Hans, Elektromechaniker, Luisenstrasse 16 a, Bern.
- Glauser Paul James, Feinmechaniker, Humboldtstrasse 37, Bern.
- Gürtler Werner, Kaufmann, Allmendstrasse 12, Bern.
- Käser Werner Hans, Kaufmann, Graffenriedweg 10, Bern.
- Keel Theodor, Ingenieur der Landestopographie, Tillierstrasse 5, Bern.
- Krebs Gottfried, Kaufmann, c. o. Käseunion Bern.
- Luder Hans, cand. iur., Schläflistrasse 4, Bern.
- Tuck Sherman John, Vize-Konsul der U. S. A., Oberweg 6, Bern.
- Zwygart Edwin, Beamter S. B. B., Oberwangen b. Bern.

* Aus Verschen in der Nummer 10 unter «Anmeldungen» nicht publiziert.